

1. X. 1916

70

Die alten und neuen Zuckerpreise.

Den Standpunkt, den die Staatsverwaltung bei der neuen Verordnung einnahm, geht aus der nachstehenden Darstellung hervor:

Die Zuckerpreise werden erhöht, weil im Frühjahr die Rübenpreise wesentlich gesteigert worden sind, um eine genügende Zuckermenge herzustellen. In der Kampagne 1914/15 betrug der Rübenpreis durchschnittlich zirka 2 K. bis 2 K. 20 H. Für die Kampagne 1915/16 war der Rübenpreis etwa 3 K.; für die im heurigen Jahre gebaute Rübe wurde im Februar dieses Jahres ein behördlich festgesetzter Minimalpreis von 4 K. festgesetzt. Dieser Preis ist ein Minimalpreis für Landwirte, für die Fabriken stellt er sich durch die Nebenkosten, Zujahreskosten usw. noch höher. In Deutschland ist der

Rübenpreis von 1'80 Mark auf 3 Mark gestiegen. In Ungarn wurden bedeutend höhere Preise bewilligt, denn hier stieg der Preis auf 4'5 bis 5 K. Angeblich sollen die ungarischen Landwirte noch einen Nachtragszuschlag zum Preise für die heurige Rübe verlangen. Die Erhöhung der Rübenpreise bedingt eine Erhöhung der Rohzuckerpreise; derselbe wurde in Deutschland für die neue Kampagne 1916/17 mit 30 Mark für 100 Kilogramm, also 6 Mark mehr als im vergangenen Jahre festgesetzt. Ungarn hat bereits im März d. J. nach Feststellung der erhöhten Rübenpreise die Preise für Verbrauchszucker viel stärker erhöht. Seit 1. März bestehen daher in Oesterreich und in Ungarn sehr differierende Zuckerpreise. In Oesterreich wurden für die Zeit vom Juli 1915 bis jetzt die im Juli 1915 festgesetzten Preise gehalten. So kostet Würfelzucker in Kisten in Wien (Fabrikpreise) 96 K. für 100 Kilogramm, während der Preis in Budapest seit 1. März 117 K. 50 H. für 100 Kilogramm Würfelzucker beträgt. In Budapest sind also die Fabrikpreise um 21 K. 50 H. gegenüber den für Wien geltenden Preisen höher. Es mußten daher seinerzeit im März einige Maßnahmen getroffen werden, um den Abfluß von Zucker aus Oesterreich nach Ungarn hintanzuhalten.

Die Regierung hat die höheren Preise für Rüben bewilligt, weil sie glaubte, daß sonst der Rübenanbau weiter zurückgehen würde. Schon bei der Festsetzung der Rübenpreise im heurigen Frühjahr wurden Verhandlungen mit den Zuckerrübenfabriken gepflogen, um die Erhöhung der Preise für Zucker zu regeln. Zur Erzeugung eines Meterzentners Rohzucker benötigt man je nach dem Zuckergehalte der Rübe — ob heuer eine gute Rübenausbeute sein wird, hängt vom Stand des Wetters ab — $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Meterzentner Rüben. Das ergibt also bei einer Krone Erhöhung für den Meterzentner Rübe eine Erhöhung von $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ K. für den Meterzentner Rohzucker. Es wurde den Fabriken mit Rücksicht auf die gesteigerten Betriebskosten eine Erhöhung um $8\frac{1}{2}$ K. für den Meterzentner Rohzucker bewilligt, so daß Rohzucker, dessen Preis bisher mit 33 K. festgesetzt war, nunmehr 41 K. 50 H. kosten wird. Das bedeutet gegenüber Friedenszeiten eine sehr große Steigerung, denn in normalen Perioden notierten die Preise für Rohzucker zwischen 21 bis 30 K., wenn auch in einzelnen Kampagnen wiederholt zeitweise Preise über 30 K., so z. B. in der Kampagne 1911/12, in der eine Rübenmisernte war, Preise von über 40 K. für den Meterzentner Rohzucker bezahlt wurden. Wenn das heurige Jahr auch sicherlich keine Misernte bringt, so muß doch mit einem Ausfall von 25 bis 30 Prozent, um die heuer weniger Rübe gebaut wurde, gerechnet werden. Die Erhöhung des Rohzuckerpreises von 33 K. auf 41 K. 50 H. wird auch in den Preisen für Verbrauchszucker zum Ausdruck kommen. Die Spannung zwischen dem bisherigen Rohzuckerpreise und Raffinadepreise vergrößert sich bei einem gesteigerten Rohzuckerpreise etwas, weil zur Erzeugung von einem Meterzentner Weißzucker 114 Kilogramm Rohzucker benötigt werden. Außerdem haben die Raffinerien auch die bedeutende Erhöhung ihrer Produktionskosten in Rechnung gestellt. Dabei spielen die für die Erzeugung nötigen Materialien eine wichtige Rolle. So sind z. B. die Preise für Emballagepapiere um 75 Prozent gestiegen. Ähnliche Preissteigerungen haben sich für Säcke, Kisten usw. vollzogen.

In Berücksichtigung dieser Umstände hat die Regierung den Grundpreis für Großbrote mit 100 K. festgesetzt; für die anderen Sorten sind die Preise in den entsprechenden Differenzen gehalten. Es wird zum Beispiel Würfelzucker in Kartons in Wien zirka 106 K. (Fabrikpreis) kosten. Diese Erhöhung bleibt wesentlich hinter dem ungarischen Preise zurück, denn in Budapest ist der Fabrikpreis für Würfelzucker in Kartons 114 K. und somit um 8 K. höher. Zudem soll in Ungarn eine neuerliche Erhöhung der Zuckerpreise geplant sein.

Die erhöhten Preise differieren gegenüber den Auslandpreisen — außer in Deutschland — zugunsten Oesterreichs. Deutschland erhöht am 1. Oktober den Fabrikpreis für Zucker um 6 Mark. Die Erhöhung in Oesterreich beträgt 10 K. 50 H., wobei auch der Valutaunterschied zu berücksichtigen ist, da eines der notwendigsten Mittel für die Zuckerverzehrung, der Rübenzucker, aus Deutschland bezogen wird. Allerdings sind die Preise in Deutschland, abgesehen davon, daß in Deutschland die Zuckersteuer 14 Mark, bei uns 38 K. beträgt, absolut immer billiger als in Oesterreich.

Ueber die derzeitigen Preisverhältnisse in den feindlichen Staaten sind naturgemäß vollkommen genaue Unterlagen nur schwer zu erlangen. Immerhin dürften die folgenden Ziffern ein annäherndes Bild der in den feindlichen Staaten geltenden Fabrik- oder Engrospreise geben.

In England notierte heimische Raffinade Cubes 1 (Würfel) im Juli 1914 im Großhandel 18 sh., d. h. 47 sh. $1\frac{1}{2}$ d. für Cwt.; dies entspricht auf das metrische System bei Annahme der (heute nicht mehr zutreffenden) Relation 1 Pfd. St. = 24 K. umgerechnet einem Preise von 111 K. 30 H. für 100 Kilogramm. In Frankreich beträgt der Höchstpreis für Brote im Großhandel 118 Francs per 100 Kilogramm gegen 67 Francs im Juli 1914. Der Kleinhandelshöchstpreis ist für Paris mit 1 Francs 35 Centimes für das Kilogramm festgesetzt. In Rußland dürfte ein Höchstpreis von 6 Rubel 50 Kopeken für das Pud festgesetzt. Der Preis von 6 Rubel 50 Kopeken für das Pud entspricht, wenn der Rubel mit 2 K. 50 H. angenommen wird, einem Preise von rund 100 K. für 100 Kilogramm. In Italien betrug der Höchstpreis für Zucker im Großhandel 180 Lire gegen 125 Lire im Jahre 1914. Die tatsächlich gezahlten Preise sollen insbesondere in Frankreich und Rußland, speziell im Detailverkehre, wesentlich höher sein als die offiziellen Preise. Ohne Zuckersteuer, beziehungsweise Zoll gerechnet, berechnen sich die angeführten Preise in Rußland auf zirka 70 K., in England auf zirka 78 K., in Frankreich auf zirka 91 K., in Italien auf rund 100 K., während der künftige Grundpreis des Zuckers in Oesterreich sich abzüglich der Zuckersteuer (38 K.) auf 62 K., somit niedriger als in den angeführten Staaten stellt. Hierbei erscheint, wie erwähnt, die tatsächlich heute bestehende Valutadifferenz in keiner Weise in Betracht gezogen.